

Chronik des Ordens

[heiu]

Bericht über die Jahrestagung der Historischen Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie vom 11. bis 13. Oktober 1996 in Weingarten und Isny

Das suchende Auge brauchte nicht lange zu schweifen. Dem aus Richtung Ravensburg Kommenden tat sich nach wenigen Autominuten der Höhepunkt der Oberschwäbischen Barockstraße auf. Von einer Anhöhe über dem gleichnamigen Städtchen, dem Martinsberg, „prunkte“ die riesige barocke Klosteranlage von Weingarten auf die Anreisenden herab.

Nicht ganz so mühelos gestaltete sich anschließend die Suche nach dem Zugang in diese imperiale Stätte, wo die diesjährige Tagung der Historischen Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie unter ihrem Dekan P. Ulrich Faust OSB stattfinden sollte. Anlaß für die Wahl des Ortes war das nahegelegene, ehemalige Kloster Isny, dessen Gründung sich zum 900. Mal jährte.

Obwohl 1802 säkularisiert, wird in Weingarten wieder, im Gegensatz zu Isny, das Chorgebet verrichtet. Deutsche Benediktiner waren 1922 hier eingezogen, nachdem sie aus der englischen Abtei Erdington vertrieben worden waren. Die Anlage beherbergt heute neben der Abtei noch eine Pädagogische Hochschule, eine Fachhochschule und ein Tagungshaus der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, wo die TeilnehmerInnen der Jahrestagung untergebracht wurden.

Die Geschichte der Benediktinerabtei Weingarten beginnt mit einem Frauenkloster, das 1056 vom Martinsberg nach Altomünster verlegt wurde, dafür wurden die dortigen Benediktinermonche nach Altdorf geholt. Weingarten war ein Hauskloster der Welfen und wurde später reichsfrei. An die Stelle des hochmittelalterlichen Münsters trat ab 1715 die heutige Basilika, die Baumeister Christian I. Thumb gemeinsam mit Klosterbruder Andreas Schreck sowie mit Unterstützung des Tessiners Donato Giuseppe Frisoni, der die Fassade und die Kuppel entwarf, 1724 vollendete. Sie hatten damit die größte Barockkirche nördlich der Alpen aufgeführt, die Anregungen von der Salzburger Kollegienkirche und besonders von Vorarlberger Wandpfeilerhallen verarbeitete. Durch die Deckenfresken von Cosmas Damian Asam und die Stukkaturen von F. Schmuzer wurde hier eine Einheit von Architektur, Malerei und Ausstattung geschaffen.

So war es denn auch der erste Programmpunkt der Tagung, unter der kundigen Führung von Prof. Dr. Rudolf Reinhardt Kirche, Prälatur und Kloster ausführlich kennenzulernen. Nach der Vesper in der Basilika und einem gemeinsamen Abendessen durfte die Tagungsgesellschaft die von J. Gabler 1737–1750 errichtete größte Barockorgel Süddeutschlands in einem Konzert

„brausen“ hören. KMD Heinrich Hamm/Weingarten brachte Werke von Georg Muffat, Johann Pachelbel, Carlmann Kolb OSB, J. Heinrich Knecht und Johann Sebastian Bach zur Aufführung.

Den Einstieg in die Vorträge des Samstagvormittags bot Claudia Maria Neesen/Stuttgart mit ihren Ausführungen über einen herausragenden Weingartener Mönch: „Gabriel Bucelin, der barocke Historiograph Weingartens“. Bucelin (1599–1681), über den eine umfassende Biographie bislang fehlt, war als Wissenschaftler in seiner Zeit sehr geschätzt und wurde weithin wahrgenommen. So war er am Regensburger Reichstag als Genealoge tätig. Die Genealogie war ihm von den historischen Wissenschaften am wichtigsten. Er besaß eine immense Kenntnis historischer Schriften, doch fällt er aber z. B. bei verschiedenen vorgefundenen Versionen keine kritische Entscheidung. Die „Austria Benedictina“ kennt ihn im Zusammenhang mit dem Weingartener Priorat St. Johann in Feldkirch (Vorarlberg), dem er durch 30 Jahre als Prior vorstand und wo er einige seiner wichtigsten Werke schuf.

Anschließend brach die Tagungsgesellschaft zum Konventamt in der Basilika für die verstorbenen Mitglieder der BBA auf, das aus organisationstechnischen Gründen diesmal zwischen den Vorträgen stattfinden mußte.

In der Zeit Bucelins blieb auch Magda Fischer/Freiburg mit ihrem Referat „Die Bibliothek des Klosters Weingarten im 17. Jahrhundert“. Bei der Säkularisation war diese eine der größten oberschwäbischen Bibliotheken, deren Bestand 1638 von Bucelin mit 10.000 Bänden angegeben wurde. Wenige Jahre zuvor, 1630, war die Konstanzer Dombibliothek erworben worden. Allerdings ist das 17. Jahrhundert noch weniger erforscht als z. B. das 18. Jahrhundert.

Eloquent, ausführlich und mit vielen illustrierenden Diapositiven führte Dr. Irene Pill-Rademacher/Ravensburg, die das Archiv von Isny betreut, ihre Zuhörerschaft durch ein schwieriges Kapitel der Klostersgeschichte: „Ein Kloster in schweren Zeiten – Isny im 30jährigen Krieg“.

Anlässlich des Jubiläums von Isny war eine Festschrift erschienen, die Herr Konrad vom Anton H. Konrad Verlag in Weißenhorn vorstellte: „Reichsabtei St. Georg in Isny 1096–1802. Beiträge zur Geschichte und Kunst des 900jährigen Benediktinerklosters“.

Bei strahlendem Wetter führte am Nachmittag die Busexkursion über die Klosterpfarreien Rohrdorf und Friesenhofen, wo ein kurzer Besichtigungshalt eingelegt wurde, ins Allgäustädtchen Isny, wegbegleitend erläutert von Prof. Dr. Franz Quarthal. Der erste Weg führte hier zur heutigen Pfarr- und ehemaligen Klosterkirche St. Georg und Jakobus, die nach einer gründlichen Restaurierung einige Wochen zuvor wieder eingeweiht worden war. Ein schlichtes Äußeres ließ das zauberhafte, farbenfrohe Rokokoinnere zur Überraschung werden. Nach dem Dreißigjährigen Krieg war die Isnyer Abteikirche als erster Sakralbau Oberschwabens errichtet und knapp 100 Jahre später im Stil des Rokoko ausgestattet worden. Stuck von J. J. Gigl und Fresken von Johann Michael Holzhey verbinden sich hier zu einer künstlerischen Einheit. Beachtung verdiente noch die Marienkapelle, wo über dem ehemaligen Chorgestühl der Mönche die Bilder der 48 Isnyer Äbte hängen

und als besondere Kostbarkeit die hochgotische Madonna mit Kind im Altaraufbau als Gnadenbild verehrt wird.

An einen historischen Stadtrundgang schloß sich der Besuch des Museums am Mühlenturm an, wo eine Sonderausstellung zum 900-Jahr-Jubiläum von Kloster Isny eingerichtet war. Anhand von Urkunden, Akten, Karten und verschiedenen Klosterschätzen konnten wir uns von der Geschichte der Abtei ein Bild machen. Um 1090 gestiftet und 1096 bezogen und geweiht, war sie in ständige Konflikte mit der Stadt verwickelt. Die Pest, verheerende Brände, so der große Stadtbrand von 1631, Kriegswirren und die Reformation setzten dem kleinen Kloster zu, aber erst die Säkularisation brachte 1802 das Aus. Stadt und Kloster wurden dem Reichsgrafen Otto von Quadt-Wykradt zugesprochen. In den Klostergebäuden ist heute die geriatrische Abteilung des Bürgerhospitals Stuttgart untergebracht.

Unter dem Protektorat von Fürstin Marie Charlotte von Quadt zu Wykradt und Isny, Prinzessin von Bayern, stand dann der letzte Tag der Veranstaltung. Sonntag morgen wurde wieder der Bus nach Isny bestiegen. In der ehemaligen Klosterkirche zelebrierte der H. H. Abt Dr. Johannes N. Zeschick von Braunau in Rohr ein Pontifikalamt mit Predigt. Die Choralschola stand unter der Leitung von P. Dr. Stephan Petzolt/Beuron. Ein Erlebnis war die Aufführung der großen Orgelmesse in Es-Dur von Joseph Haydn durch den Pfarrkirchenchor.

Im Anschluß bot das ehemalige Refektorium den Rahmen für den Festakt: Dekan Dr. Karl Brechenmacher und S. D. Fürst Paul von Quadt-Wykradt richteten Grußworte an die BBA. Mit dem Vortrag von Prof. Dr. Konstantin Maier/Eichstätt: „Jakob Danzer und Josef Rugel. Zwei Aufklärer in der Abtei Isny“, wurde uns noch einmal näherer Einblick in das ausgehende 18. Jahrhundert mit seinen mönchtumsfeindlichen Tendenzen gegeben. Danzer war wie Rugel Moralthologe und Professor an der Salzburger Universität, wo er mit seinen Schriften großen Widerstand erregte und schließlich entlassen wurde. Beide ließen sich säkularisieren.

Den Schlußpunkt setzte ein ausgezeichnet mundendes Mittagessen im Kurhaus von Isny, wozu wir vom Landkreis Ravensburg eingeladen wurden. Ein herzlicher Dank gilt dem gastfreundlichen Landrat Dr. Guntram Blaser. Dank gebührt auch dem Veranstalter und Dekan, der mit Schwung und Tatkraft jedes Jahr die Mühen und auch die Unbill, die die Organisation einer solchen Tagungsveranstaltung mit sich bringen, auf sich nimmt und dabei nicht müde wird, im Geiste schon die Tagungen im nächsten, übernächsten, überübernächsten usw. Jahr zu organisieren. Auf die 1997-Tagung freut sich schon

Waltraud Krassnig

Salzburg

Historisches in Hauszeitschriften der deutschsprachigen Benediktiner 1996

Maria Einsiedeln Heft 1: 5–7 150 Jahre Ewige Anbetung im Frauenkloster Au (J. Salzgeber); 24–26 Ein teures Schloss [Sonnenberg 1] (J. Salzgeber). Heft 2: 35–38 Das Exlibris von Melchior Suter [+1628] (J. Salzgeber); 42–44 Ein teures Schloss [Sonnenberg 2] (J. Salzgeber); 45 f. Bruder Stephan Kurzenmann [1756–1835] (J. Salzgeber); 50–54 Der Kronleuchter Napoleons III.: von Einsiedeln nach Rothenthurm [2] (J. Salzgeber). Heft 3: 82–86 Pater Konrad Maria Effinger [1800–1881] (J. Salzgeber). Heft 4: 103–108 Das Benediktinerpriorat St. Johann in Feldkirch (A. Niederstätter); 120–123 Die selige Marguerite Bays [1815–1879] (J. Salzgeber). Heft 5: 131–140 Die Pilgerfahrten der Vorarlberger nach Einsiedeln (J. Salzgeber); 146–150 Pater Otto Bittschnau 1825–1905 (J. Salzgeber). Heft 6: 172 f. Das Mörserschiessen in Einsiedeln (J. Salzgeber); 178–182 „Gartengeschichte“ des Klosters Einsiedeln 1 (A. Buschow Oechslin). Heft 7/8: 195–201 Die Wallfahrtskirche St. Anna am Steinerberg (J. Salzgeber); 215–221 „Gartengeschichte“ des Klosters Einsiedeln 2 (A. Buschow Oechslin); 222–226 Josepha Dominica von Rottenberg, Priorin im Kloster St. Katharinenthal [1712–1738] (J. Salzgeber). Heft 9: 235–242 In der Einsiedler Kapelle von St. Katharinenthal (J. Salzgeber); 254–257 „Gartengeschichte“ des Klosters Einsiedeln 3 (A. Buschow Oechslin). Heft 10: 267–271 Die Magdalenenkapelle am Fuchsberg ob Freienbach (J. Salzgeber); 274–278 Unsere Novizen auf Besuch im ehemaligen Kloster St. Gallen (J. Salzgeber); 284–290 „Gartengeschichte“ des Klosters Einsiedeln 4 (A. Buschow Oechslin). Heft 11: 299–302 Vor 1000 Jahren ist der selige Gregor, der dritte Abt von Einsiedeln, gestorben (J. Salzgeber); 309–311 100 Jahre Oblatengemeinschaft (B. Baumer); 314–317 Restaurierung Klosterkirche (M. Meyer). Heft 12: 347–349 Das Tagebuch von Raymund Netzhammer, Erzbischof von Bukarest 1905–1924 (J. Salzgeber).

Mariastein Heft 3–6 Ökumenische Kirchengeschichte der Schweiz (M. Fürst); Heft 6: Der hl. Benedikt u. Papst Gregor d. Gr. (L. Schenker); Heft 7–8 Mariastein während der Verbannung von Abt und Konvent 1875–1941 (L. Schenker)

Kloster Disentis Heft 1, 2–13: Zum Tode von Altabt Viktor Schönbächler (von zeitgeschichtlichem Interesse)

Alt und Jung Metten 62 (1995/96) 163–180 Ein Jubiläum (H. Dollinger); 63 (1996/97) 8–23 Erzabt Bonifaz Wimmer (R. Aigner)

Brief an die Freunde (von Rohr) Nr. 33, 2–10: Wird Rohr die neue Heimat der Braunauer Benediktiner? Notizen aus dem Tagebuch von Abt Dr. Dominik Prokop OSB (J. Zeschick)

Vereinigung der Freunde der Benediktinerabtei Ottobeuren 21. Bericht, 8–16 Geschichte des Klostersmuseums Ottobeuren (R. Prusinovsky).

Jahrbuch St. Ottilien 93 (1996) 31–40 Vor 80 Jahren: Vertreibung der deutschen Benediktiner aus Ostafrika (G. Sieber)

Königsmünster 96 (Meschede) 43–47 Das Nekrologium der Abtei Grafenschaft im Sauerland (M. Hermes)

Eine Anzeige historischer Artikel in den Hauszeitschriften und Schuljahrsberichten deutschsprachiger Benediktiner soll jedes Jahr in SMGB erscheinen. Zur Vervollständigung bitten wir um Zusendung eines Exemplars an die Redaktion, falls dies nicht bereits an die Abtei Ottobeuren versandt wurde.

Ulrich Faust OSB

Ottobeuren

Forschungsstelle für die Mittellateinische Literatur des Mönchtums

Am Seminar für Mittellateinische Philologie der Freien Universität Berlin wurde unter Leitung von Prof. Dr. Fritz Wagner und Angelika Lozar, M. A., eine Forschungsstelle für die „Mittellateinische Literatur des Mönchtums“ eingerichtet. Ein Schwerpunkt der Forschungen liegt im Bereich der lateinischen Zisterzienserpredigt des Mittelalters. Die Forschungsstelle widmet sich in erster Linie der Erschließung bisher noch unveröffentlichter Predigttexte, wobei auch der Aspekt der Erzählforschung (Exempelforschung) berücksichtigt wird. Auf dem Programm der Forschungsstelle stehen u. a. folgende Autoren:

Caesarius von Heisterbach (1180–1240)
 Rupert von Olmütz (bis ca. 1240)
 Ludger von Altzelle (um ca. 1220)
 Nicolaus von Landau (bis ca. 1350).

In Angriff genommen wurde ferner eine kommentierte Übersetzung des *Exordium magnum Cisterciense* des Konrad von Eberbach (+ 1399). Am Beispiel des Predigthandbuchs *Summa predicantium* des John Bromyard O. P. wird der Einfluß bzw. die Nachwirkung der Zisterzienserpredigt in anderen Orden untersucht.

Die Berliner Forschungsstelle steht in engem Kontakt mit dem Herausgeber der Cistercienser Chronik, Dr. Kassian Lauterer OCist, Abt von Wettin-gen-Mehrerau und dem Chrefredakteur Dr. Frank Erich Zehles und wird in Kooperation mit dem Prior von Langwaden, Basilius Ullmann, Symposien zur lateinischen Zisterzienserliteratur veranstalten.

Fritz Wagner

Angelika Lozar

